



# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, den 20. November 1880.

Nr. 545.

## Deutschland.

Berlin, 18. November. In Betreff der deutschen Pharmakopöe vernimmt man jetzt, daß von den 33 Gutachten, welche die Sprachenfrage erörtert haben, sich 21 für Beibehaltung der lateinischen Sprache, 2 für Beibehaltung derselben mit deutscher Uebersetzung und 10 für Einführung der deutschen Sprache erklärt haben. Was die Beibehaltung der lateinischen Sprache anbetrifft, so haben fast sämtliche Gutachten den in ihrer internationalen Bedeutung liegenden Werth der lateinischen Sprache an die Spitze gestellt. Händiger, Hofmann und Bösch denken an eine nicht ferne Vereinbarung einer internationalen Pharmakopöe. Merkwürdiger Weise war das Ergebnis der Abstimmung über die Sprachenfrage in der Kommission ein anderes als das vermutete, denn nur 2 Mitglieder, Händiger und Bösch, stimmten für die Beibehaltung des Lateinischen. Die „Pharmaceutische Zeitung“ weist darauf hin, daß gegenwärtig Deutschland, Frankreich, England und Nordamerika gleichzeitig mit einer Revision ihrer Landespharmakopöen beschäftigt sind und wünscht, daß dieser günstige Zeitpunkt zur Anbahnung internationaler Beziehungen benutzt werde. Darunter sei im Besonderen nur zu verstehen, daß die starkwirkenden galenischen Präparate eine gleiche Zusammensetzung in allen Pharmakopöen erhielten, und dies würde, wenn das Reichs-Gesundheitsamt die Sache in die Hand nähme, auf diplomatischen Wege viel leichter rascher als durch alle internationalen, medizinischen und pharmaceutischen Kongresse zu erreichen sein.

Nach den Listen des Medizinal-Ministeriums hat Preußen mit Waldeck-Pyrmont gegenwärtig 8464 Aerzte (67 mehr als im vorigen Jahre), 119 Wundärzte, 251 Zahnärzte und 2446 Apotheker (6 mehr). Berlin zählt zur Zeit 944 Aerzte, 9 Wundärzte, 52 Zahnärzte und 70 Apotheker.

Während bisher die im letzten Militär-Aushebungsjahre wegen Mindermaßes für unbrauchbar erklärten Militärpflichtigen ganz aus jedem Militärvorhältnis ausgeschieden, werden sie jetzt, falls sie sonst vermöge ihres Gesundheitszustandes eingeehrt werden können, der Ersatzreserve zugewiesen und in ihrer Eigenschaft zu den Leistungen derselben herangezogen werden. Diese Maßregel findet auf Einjährig-Freiwillige bis jetzt keine Anwendung.

Berlin, 19. November. In der am 18. d. unter dem Vorstehe des Staatsministers v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths erfolgte zunächst die Mittheilung von der Ernennung des hiesigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Grafen v. Lerchenfeld-Köcker zum bairischen Bevollmächtigten zum Bundesrath, sowie von der Abordnung des kaiserlichen Unterstaatssekretärs Dr. v. Mayr als Kommissarius zur Vertretung von Vorlagen aus dem Bereich der kaiserlich-böhmischen Landesverwaltung. Die Vorlagen betreffen: a. die Verlängerung der der Magdeburger Privatbank und der Posener Provinzial-Mtlenbank erteilten Befugniß zur Notenausgabe; b. die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1876; c. die Uebernahme der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung für Elsaß-Lothringen für 1879/80 wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Ein Präsidialantrag auf Doppelrechnung der auf Inseln der Südsee zugebrachten Dienstreit bei der Pensionierung von Konsulatsbeamten gelangte zur Annahme. Ebenso wurde genehmigt, daß mehreren in den Dienststand tretenden Beamten der Postverwaltung die von ihnen im Gemeindebedienste zurückgelegte Dienstreit bei Feststellung der Pension mit in Anrechnung kommt.

Ein Antrag der königlich bairischen Regierung, daß in München gemischte Privat-Transportlager von Bau- und Kuppelholz ohne amtlichen Mitverschuß gestattet werden dürfen, erhielt, dem Gutachten der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen für Handel und Verkehr entsprechend, die Zustimmung der Versammlung.

Weitere Ausschüßberichte und Beschlüsse bezogen sich auf Eingaben betreffend die von einem Steuermann nachgesuchte ausnahmsweise Zulassung zur Schifferprüfung; die Gestattung von Privat-Transportlagern für Butter; die Erweiterung der Steuerübergütung für auszuführendes Bier. Zum Schluß wurden die neuerdings eingegangenen Peti-

tionen vorgelegt und über die geschäftliche Behandlung derselben Bestimmung getroffen.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung:

„Verschiedene Zeitungen bringen den Text und die Unterschriften einer in Sachen der Juden angeleglich an den Reichskanzler gerichteten Petition. Aus dem Umstande, daß dieses Altentstück der Definitivität übergeben ist, könnte man schließen, daß dem Reichskanzler diese oder eine ähnliche Eingabe wirklich zugegangen sei. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß dies nicht der Fall ist.“

— Die städtische Schuldeputation beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung nach Erledigung mehrerer Personalien fast ausschließlich mit der von der Staatsbehörde angeregten Frage wegen der Einschulung ungetaufter Kinder. Mit dem nächsten Einschulungstermin wird voraussichtlich eine bestimmte Zahl ungetaufter Kinderschulpflichtig, die also keiner bestimmten Konfession angehören. Es fragt sich nun, welcher Art von Gemeindefschulen diese Kinder zuzuweisen sind, der evangelischen oder der katholischen; denn nur um diese beiden Konfessionen wird es sich voraussichtlich handeln. Das Kollegium war einstimmig der Meinung, daß die Kinder derjenigen Schule zuzuweisen seien, welche der Konfession der Eltern entspricht. Schwierigkeit macht nur die Frage, wie es gehalten werden solle, wenn die Eltern, oder Vater oder Mutter, bereits verstorben sind. Einerseits war die Ansicht vertreten, daß kein Grund vorhanden sei, von dem bisher geübten Usus abzugehen, wonach die Kinder in der Konfession zu erziehen seien, welche der Vater bestimmt, oder welcher er angehört hat, so daß seitens der Schulkommissionen streng darauf gehalten werden müsse, daß in dieser Beziehung genau geschähe, was das Gesetz vorschreibt. Andererseits ward behauptet, daß die Schulverwaltung voll ihre Schulspflicht thue, wenn sie die Einschulung nach dem Wunsche des überlebenden Theiles der Eltern ausführe, weil die Schulverwaltung in erster Linie für die Einschulung, nicht aber für die richtige Wahl der Konfession zu sorgen habe; dieser Standpunkt sei um so mehr festzuhalten, als weder das Landrecht, noch die Verwaltungsbehörde, wie eine ältere Ober-Präsidiale-Befugung zeige, die Schulbehörde als kompetent in Betreff der Entscheidung über die Konfession betrachte. Nach einer längeren Beratung über diese Frage, die schon immer der Schulverwaltung viel Sorge und Arbeit gemacht, einigte man sich auf Grund der zweiten Ansicht über eine Revision der Instruktion für die Einschulung mit der Maßnahme, daß auch die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen in derselben angeführt werden sollen. Im Uebrigen war man allgemein der Meinung, daß man zunächst konstatiren müßte, wie groß denn der Prozentsatz ungetaufter schulpflichtiger Kinder sein werde — was durch die Schul-Kommissionen mit ziemlicher Genauigkeit festgestellt werden würde, und daß etwa weiterhin zu treffende Maßnahmen von jenem Ergebnisse abhängig gemacht werden sollen.

— Wie bereits telegraphisch berichtet, hat die ungarische Regierung sich entschlossen, den Weg zu suchen, um das deutsche Theater in Pest nachträglich wieder zuzulassen, und es hat denn natürlich auch den Weg gefunden. Der Bester Ober-Stadthauptmann Theis hat dem Theaterdirektor Müller, nachdem dieser eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph gehabt hatte, die Konzession für das Theater in Pest erteilt, nachdem vorher für ganz Ungarn deutsche Theater konzessionirt worden waren. Der Bester Ober-Stadthauptmann hat die Stellung eines Polizeidirektors und ist vom Ministerium des Innern abhängig. Als das autonome Bester Municipium dem deutschen Theater die Thüre gewiesen hatte, da bestätigte Ministerpräsident Tisza aus formellen Gründen den Beschluß der Stadtvertretung, er erklärte, kein gesetzliches Mittel zu haben, um den Beschluß umzusetzen. Jetzt ist der Ober-Stadthauptmann in der Lage, zu thun, was der Ministerpräsident nicht vermochte, er kann faktisch einen Beschluß des Municipiums umsetzen. Das ungarische Ministerium konnte sich über den Einbruch, welchen jenes Verbot in Deutsch-Österreich und dem deutschen Reich hervorgerufen hatte, keiner Täuschung hingeben. Herr v. Tisza war staatsmännisch genug, eine so unglücklich gewählte Position zu verlassen. Wir würden es mit großer Befriedigung begrüßen, wenn in diesem Schritt der Beginn einer neuen Politik des leitenden Volks-

stammes in Ungarn gegenüber dem deutschen Element läge, können eine solche sanguinische Ansicht allerdings bis jetzt noch nicht fassen.

— Die „N.-Z.“ schreibt: Die dem Landtage übergebene Denkschrift „über die bisherigen Erfolge der im Laufe des Jahres 1880 eingetretenen Erweiterung und Konsolidation des Staatseisenbahnbestandes“ ist ein sehr umfangreiches Altentstück. Es beschäftigt sich zunächst mit dem Einflusse der Verstaatlichung auf den Bau und führt 26 Fälle auf, in denen allermest von den Privatgesellschaften projektirt gewesene Bauten unterlassen oder beschränkt werden konnten. Die auf diesem Wege gemachten Ersparnisse werden mit 77,053,800 Mark angegeben, von diesen fallen 15,136,000 M. auf die Verwaltung früherer Staatsbahnen. Weitere 6,221,000 M. werden durch eine rationelle Gestaltung der Bahnhofsanlagen gespart. Berlin ist bei diesen Ersparnissen stark interessiert, wir bemerken nur, daß der Bau des selbstständigen Anschlusses des Bahnhofes an die Stadtbahn bei Charlottenburg unterbleibt, der Magdeburger Halberstädter Bahnhof bei Charlottenburg nicht in Benutzung genommen wird und die Anlage eines selbstständigen Perrons des Charlottenburger Bahnhofes der Stadtbahn in Wegfall kommt. Die anderweite Verwendung des Lehrter Bahnhofes wird als „vorausichtlich“ bezeichnet. Vom Ausbau des Drieschner Bahnhofes in Berlin soll abgesehen werden. Nach Anlage der notwendigen Geleise-Verbindungen sollen die Personenzüge der Berlin-Dresdner Bahn in den Bahnhof der Potsdamer Bahn eingeführt werden.

Es drängen sich uns hier einige Fragen auf: Ob nicht die Ersparnisse allzusehr in den Vordergrund geschoben worden sind? Ob die Privatverwaltungen, wenn sie sich wirklich einer Kapitalvergeudung schuldig machten, durchaus ihrer freien Entschlebung gefolgt sind? Eine Kapitalvergeudung wäre es gewesen, wenn jetzt ohne Beeinträchtigung der Verkehrsinteressen rund 62 Millionen Mark Ausgaben einfach abgesetzt werden können. Wir müssen noch eine andere Seite dieser Ersparnisse hervorheben, aber — wie wir ausdrücklich bemerken — ohne für Ausgaben zu plaidiren, welche nicht notwendig sind und nur im Interesse der Industrie und des Gewerbestandes gemacht werden. Von den im Ganzen in Wegfall kommenden Ausgaben von rund 77 Millionen Mark wäre ohne Verstaatlichung ein bedeutender Theil der Industrie und dem Gewerbe zugeflossen. Der Ausfall derselben widerspricht den Erwartungen Aller, welche bestimmt vorausgesetzt hatten, durch die Verstaatlichung werde dem wirtschaftlichen Leben ein neuer kräftiger Impuls gegeben werden, es werde „viel mehr Geld als vorher unter die Leute kommen“.

Es folgt nun eine sehr ausführliche Darstellung der Vortheile, welche aus der neuen Verwaltungsorganisation und der durch dieselbe herbeigeführten rationellen Abgrenzung der Verwaltungsbezirke und Vereinfachung des Geschäftsverkehrs erzielt worden sind. Unseres Erachtens sind diese Einrichtungen noch zu jung, um sich in allen Richtungen genügend erprobt zu haben. Wir heben, um den Einfluß zu charakterisiren, welchen „die einheitliche Verkehrsleitung“ veranlaßte, Folgendes hervor: Der Verkehr von Stettin nach dem südwestlichen Deutschland, z. B. nach Mainz, westlich von Berlin war früher auf sechs Routen im Gange, vom 1. September 1879 ab bewegt er sich ausschließlich „über die kürzere Staatsbahnlinie via Blankenheim“. Die Denkschrift verbreitet sich über die Einschränkung des Konkurrenzbetriebs, über gemeinschaftliche Wagenbenutzung und andere Dinge.

— Die Haltung Derwisch Paschas in Bezug auf Dulcigno erscheint abermals zweideutig. Während in den letzten Mittheilungen über die von ihm zur Uebergabe der Festung an die Montenegriner getroffenen Maßregeln hervorgehoben wurde, daß Dulcigno gegen die Außenwelt hermetisch abgeschlossen worden sei, wird heute nach einem Telegramm der „Agence Havas“ aus Ragusa gemeldet, daß Derwisch Pascha Freiwilligen aus Tetowa, welche von Stutari nach Dulcigno marschiren wollten, gestattet habe, das Lager seiner regulären Truppen zu passiren.

Gerüchtwiese verlautet auch, daß die Militärenten zu Gunsten der Albanesen die Waffen wieder aufnehmen würden.

Weiter heißt es, Derwisch Pascha habe sich mit seinem Generalstabe, zwei Bataillonen Infanterie und einigen Geschützen nach Gorika begeben, um daselbst ein Lager zu errichten. Vier Bataillone regulärer Truppen sind in Medua eingetroffen. Eine Abtheilung Kavallerie ist, von Monastir kommend, in Stutari angekommen.

— Aus Washington, 11. November verbreitete „W. T. B.“ eine Nachricht, wonach das Staatsdepartement ein Circular veröffentlicht habe, in dem erklärt werde, daß alle als Bürger der Vereinigten Staaten naturalisirten Deutschen, einschließlich der Elftäter, welche Deutschland in der Absicht, nach Amerika zurückzukehren, besuchen, seitens der Unionregierung gehörigen Schutzes erhalten werden, obwohl sie aufgefordert werden dürften, ihre Naturalisation zu beweisen, sowie auch, daß sie nicht von der deutschen Armee desertirt sind.

Die Fassung dieser Mittheilung konnte leicht die Annahme rechtfertigen, daß es sich hier um eine Mystifikation handele. Doch ist dem nicht so. Ein Telegramm des „W. T. B.“ aus Washington von gestern meldet, daß gegenüber den Zweifeln, welche hinsichtlich der Richtigkeit des am 11. d. gemeldeten Circulars des Staatsdepartements laut geworden sind, von ausnehmend autorisierter Seite die Authentizität des in Rede stehenden Circulars bestätigt und hinzugefügt werde, daß das Circular allen in den Vereinigten Staaten weilenden Deutschen zugegangen sei.

Es ist bekannt, daß zwischen der Regierung von Washington und der des deutschen Reichs bezüglich der sich ihrer Militärpflicht entziehenden Deutschen, welche nach Amerika ausgewandert, dort das Bürgerrecht erworben, und dann in ihre Heimath zu dauerndem Aufenthalt zurückkehrten, seit Jahren Unterhandlungen gepflogen worden sind. Unsere Regierung nahm das Recht in Anspruch, solchen Personen entweder den dauernden Aufenthalt innerhalb des deutschen Gebiets zu verweigern oder sie zur Erfüllung ihrer Militärpflicht heranzuziehen. Von Seiten des Washingtonschen Kabinetts wurde gegen diese Auffassung der deutschen Regierung geltend gemacht, daß ein amerikanischer Bürger in die Heimath zurückkehrender Deutsche wie jeder eingeborene Amerikaner von den deutschen Behörden zu behandeln sei und unter keinen Umständen zum Militärdienst herangezogen werden dürfe.

Es ist aus obigen Mittheilungen über das betreffende Circular nicht zu ersehen, in welcher Weise dasselbe von der Regierung motivirt wird. Sollte es einfach als eine zurückweisende Antwort auf die deutschseits erhobenen Beschwerden gelten, so wird die deutsche Regierung ihrerseits die Antwort nicht schuldig bleiben.

Bei der heute erfolgten Eröffnung des XI. deutschen Handelstages theilte der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister von Bötticher, in der Ansprache, welche er an die Versammlung richtete, mit, daß vorgestern die Kabinetts-ordre unterzeichnet worden ist, durch welche die Errichtung eines volkswirtschaftlichen Senates für Preußen vorgesehen ist. Die Ausdehnung des Senates auf das Reich sei bis jetzt aus rein äußerlichen Gründen unterblieben.

## Ausland.

Paris, 18. November. In parlamentarischen Kreisen spricht man vielfach von dem wahrscheinlichen Rücktritt des Ministers des Innern, Constans und seiner Ersetzung durch den Unterstaatssekretär Fallieres. Politische Gründe sollen hierbei weniger mitwirkend sein als vielmehr die neulichen Debatten in dem Prozesse gegen die Zeitung „Triboulet“, durch welche der Minister moralisch in eine etwas deklatire Situation versetzt wurde. Der „Triboulet“ ist zwar wegen der das frühere Privatleben des Ministers betreffenden ehrenrührigen Behauptungen und Enthüllungen verurtheilt worden, doch hatte die Zeitung den Beweis der Wahrheit vor Gericht zu erbringen angeboten, was aber abgelehnt wurde. Der Minister soll selbst wünschen als Privatmann, jene Beschuldigungen als Verläumdungen zu verfolgen. Andererseits erzählt man, daß Grevy und Gambetta der Ansicht wären, Constans brauche von jenen geschäftigen Verläumdungen keine Notiz mehr zu nehmen.

„Le Temps“ theilt die Nachricht des „Figaro“, daß die Franzosen die Genehmigung erhalten hätten, in ihr Kloster in Paris zurückzukehren, dahin richtig, daß es sich um vier Mitglieder des



Das unheimliche Haus.

Roman von Ewald August König.

Die Nachricht, daß der Graf sein ganzes Gut haben und noch mehr dazu auf London angewiesen habe und morgen schon abreisen wolle, gab ihnen zu mancherlei Vermuthungen Anlaß.

einem stehenden Bild, „indessen kann ich mich nicht erinnern, Sie dort gesehen zu haben.“

„Und man hat ihn seitdem nicht wieder eingefangen?“

„Wie es scheint, gewiß!“

Börsen-Berichte. Stettin, 19. November. Wetter regnig. Temp. + 7° N. Barom. 28. Wind SW.

Kölner Dombau-Lotterie. Hauptgewinn 75,000 Mark, ferner: 1 Gewinn a 30,000 Mark, 50 Gewinne a 600 Mark = 30,000 Mark.

Kirchliche Anzeigen. Am Sonntag, den 21. November (Totenfest), werden predigen:

Bekanntmachung. Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Ausloosung der im Jahre 1880 zurück zu zahlenden und zu solchen Zwecken zu lösenden Kreisobligationen sind folgende Nummern gezogen:

Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen, 34te, 35te u. 36te nach dem Orient. Abreise 17. Januar, Ober-Egypten, Syrien, Türkei, 120 Tage, 4500 Mark.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin, W., 43, Markgrafenstraße 43.

Zur Feier des Todtenfestes Sonntag, den 21. Abends 7 1/2 Uhr, in der Jakobikirche: Geistliches Concert unter gefälliger Mitwirkung der Concertfängerin Fräul. Langner (Altistin) aus Berlin.

Otto Bader, vorm. Louis Kopp, Bollwerk 35. Kl. Domstrasse 10b. Neue Chemische Wasch-Anstalt, Kunst-Färberei, Druckerei, Reinigung von Garderoben.

Zur Judenfrage! Soeben erschien in Barnim Behrendt's Verlag in Stettin und ist durch die Expedition d. Blattes sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Inquisition und Scheiterhaufen oder Stöcker contra Lessing.

bricht", sagte eine tiefe Bassstimme; "hier hat einen hässlichen Bruch gegeben. Die ganze Stadt war ja voll von dem reichen polnischen Grafen, und jetzt stellt es sich heraus, daß er ein Falschmünzer und Raubmörder ist."

"Rein übles Geschäft!" spottete ein Anderer. "Man muß nur Glück und ein weites Gewissen haben!"

"Und man darf sich nicht erwidern lassen," fügte eine alte Frau hinzu. "Ich habe ja gleich gesagt, ein ehrlicher Mann hätte das Unglückshaus nicht gekauft."

"Diesmal liegt's nicht am Hause, sondern am Menschen selbst", fiel ihr die Bassstimme ins Wort. "Ich möchte nicht in der Haut des polnischen Grafen stehen."

"Ist die Polizei schon im Hause?" fragte der Andere.

"Vorhin haben sie einen Schlosser geholt — sie werden das Rest wohl leer finden."

"Die Nachbarn wollen ja einen Schuß gehört haben", warf die Frau ein.

"Dann wird er sich wohl eine Kugel durch den Schädel gejagt haben," meinte die Bassstimme; "so machen sie's in der Regel, wenn's Matthat am Leisten ist."

"Das war ärgerlich", sagte die Frau; "solch

ein Bursche müßte öffentlich auf dem Markt aufgestellt und gepöbelt werden."

"Das war ein Schauspiel für die alten Weiber," brummte die Bassstimme. "Da kommen sie! Jetzt werden wir hören, was es giebt."

"Wer kommt?"

"Seht Ihr's denn nicht? Die Polizei! He, Herr Sergeant, auf ein Wort!"

Krasinski trat noch mehr in den Schatten zurück. Der Beamte näherte sich der Gruppe.

"Was wollt Ihr?" fragte er.

"Haben Sie ihn?" forschte die Bassstimme. "Hier, bitte, trinken Sie einmal — reinen Korn mit Kümmel — bei solcher Arbeit kann man eine Stärkung brauchen."

"Will's meinen!" erwiderte das Sicherheitsorgan, die Flasche ergreifend. "Nein, wir haben ihn noch nicht, aber wir fassen ihn noch in dieser Nacht."

"Er soll sich ja erschossen haben?"

"Wer sagt das?"

"Es wird behauptet, in dem Hause sei vorhin ein Schuß gefallen."

"Ach was! Das war eine andere Sache. Eine ganze Diebesbande muß in der Unglückshöhle gehaust haben, und Einer hat den Andern bestohlen. Wir fanden da in einem Schlafzimmer einen fremden,

vornehm gekleideten Menschen todt vor der eisernen Thür eines eingemauerten Schranke. Wist Ihr, was ein Selbstschuß ist?"

"Nein."

"Ich kann das Ding in jedem Schrank anbringen; öffnet Jemand den Schrank, ohne das Geheimniß zu kennen und die nöthige Vorsicht zu beobachten, so entladet sich die Schußwaffe und strect den Unberufenen nieder. Verstanden?"

"So hat der Fremde auch einbrechen wollen?" fragte die Bassstimme.

"Natürlich, und er hat das Geheimniß nicht gekannt — ein Lump bestiehlt den andern."

"Das ist nun schon der Zweite, der heute Abend todtgeschossen wurde," sagte die Frau ärgerlich; "jetzt müßte nur noch der polnische Gauner entwischt, dann wär' all die Aufregung umsonst gewesen."

"Wo sucht Ihr ihn jetzt?" fragte die Bassstimme.

"Ich bleibe hier — das Haus wird bewacht — die Andern sind zum Kasino."

Graf Krasinski hatte genug gehört. Suchten sie jetzt schon im Kasino, so suchten sie ihn auch im Hause des Kommerzienraths. Er hatte keine Zufluchtsstätte mehr, die ihm ein sicheres Versteck bieten konnte.

Und die Flucht war ihm auch schon abgeschnitten; es unterlag keinem Zweifel, daß alle Verlehrswege, die aus der Stadt hinausführten, bereits besetzt waren und streng überwacht wurden.

Gleich einem geübten Wild eilte er durch die Straßen. Es war ihm unmöglich, einen klaren, bestimmten Gedanken zu fassen, so sehr er sich auch abmühte, sein ganzes Denken auf die ihn bedrohende Gefahr zu richten und einen Ausweg aus diesem Labyrinth zu suchen.

Vor dem Hause Farnows blieb er stehen. Sein Entschluß war gefaßt. Er sah sich noch einmal spähen nach allen Seiten um, dann trat er rasch in das Haus hinein.

Farnow blühte erschrocken auf, als die Thür seines Bibliothekszimmers so plötzlich geöffnet wurde und Jemand mit ungehörter Hast eintrat. Seine Bestürzung wuchs, als er in dem Eintretenden den polnischen Grafen erkannte.

"Sie hier? Und in so später Stunde?" fragte er, sich erhebend.

"Sie müssen mich retten!" erwiderte Krasinski und rang nach Athem. "Die Verfolger sind hinter mir — hier suchen sie mich nicht; Sie müssen mich verstecken, bis ich ungefährdet die Stadt verlassen kann."

(Fortsetzung folgt.)

**Düsseldorfer, allgemein durch vorzügliche Qualität beliebte Erdbeer-, Burgund-, Kaiser-, Sherry-, Ananas-, Schlummer-, Arrac-, Rum- u. Portwein-Punsch-Essenz von Alex Frank** empfehlen zur gef. Abnahme:

**Zu Stettin: Gebr. Jenny, Hofcond., Albert Strüwing, Herm. Binte, Rud. Giese, Adolf Fechner, Robert Wehlitz, C. Gallert, Walter Hoffmann; in Cöslin: B. Lämmerhirt; in Colberg: Otto Münzenberg, Cond.; in Pomm. Stargard: C. Zalenka.**

**Zum Ausverkauf**  
8, Bollwerk, Bubenhaus 8.

500 gute Winterüberzieher von 9 M. an bis zu den feinsten, sowie gute Winterjaquets und Röcke von 5 M. an, auch sehr gute Hosen von 3 M. an, wie auch ganze komplette Anzüge, Regenmäntel, Antscher- und Kaisermäntel zu jedem annehmbaren Preise, ein großer Posten Pelze von 18 M. an bis zu den feinsten, 400 Meise- und Pferdebeden von 3 M. an bis zu den allerfeinsten, sowie Reisekoffer und Taschen, alles sehr billig. 2000 Paar gute Filz-Pantoffeln, alle Größen sehr billig, ein großer Posten Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder, sehr dauerhafte und elegante Arbeit zu sehr billigen Preisen, wie auch 500 Paar Halbstiefel in geriebtem und Wachsleder von 6 M. an, sowie warme Schuhe, halbe Schuhe und sehr gute Morgenschuhe, wie auch sehr gute schwedische Holzschuhe, mit Filz gefüttert, eine sehr große Partie Revolver, Pistolen, Leuchtschaber, und Vorderlader-Gewehre, 200 Cylinders- und Ankerföhren, sehr gute Harmonikas, Militärs- und Musikanten-Instrumente, wie auch gute Regenstühle, Mägen, Hüte, Lächer, Hemden, eigene gefärbte Seeden und mehrere nützliche Gegenstände sind billig zu kaufen nur bei

**H. Friedländer, Bollwerk, Bubenhaus 8.**  
Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten.

**1000 Mark**

Gegen Bluth, Rheumatismus etc. selbst in ganz veralteten Fällen, wird Prof. Damm's "Gichtmittel" (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glücklich Geheilten als einziges Heilmittel aufs Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich für d. Seelwirkung wird m. ob. Summe garantiert. Preis 1/2 M. 3, 1/2 M. 5 gegen Vorweisung oder Nachnahme vom General-Depot: J. H. Metzger in Weing.

**Fast verschenkt!**

Das von der Massaverwaltung der falliten „Vereinigten Britanniasilber-Fabrik“ übernommene Riesenlager wird um 75 Prozent unter der Schätzung verkauft.

Für nur Mark 14 erhält man ein äusserst gediegenes Britanniasilber-Speiservice (welches früher 60 Mark kostete) und wird für das Weisbleiben der Bestecke garantiert.

6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklinge,  
6 echt engl. Brit.-Silber-Gabeln,  
6 massive Brit.-Silber-Speiselöffel,  
6 feinste Brit.-Silber-Kaffeelöffel,  
1 schwerer Brit.-Silber-Suppenschöpfer,  
1 massiver Brit.-Silber-Milchschöpfer,  
6 feinst cisellierte räsentir-Tabletts,  
6 vorzügliche Messerleger, Crystall,  
6 englische Desserttassen,  
3 schöne massive Eierbecher,  
3 prachtvoll feinste Zuckertassen,  
1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,  
1 Theeseier feinsten Sorte,  
2 effectvolle Salon-Tafelleuchter.

(54 Stück.)

Bestellungen gegen Nachnahme oder vorheriger Geldeinsendung sind zu richten an das

**Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depot.**  
**M. Weiss,**  
Wien, untere Donaustrasse 43.

**Spielsachen!**

**Für Wiederverkäufer!**

Um ein größeres Spielwarenlager zu liquidiren, liefere ich weit unter Fabrikpreis, soweit der Vorrath reicht:

**40 verschiedene Spielsachen zusammen für nur 12 Mark** incl. Verpackung. Meist 50 Pf. und 1 Mkt.-Artikel. Nachnahme oder vorz. Einlieferung des Betrages.

**Georg Vahldick** in Leipzig, Baherische Straße 130.

14 Central-Geschäfte und 150 Filialen seit 1876 liefern den besten Beweis der Reclität meines Unternehmens, sowie dessen anerkannte Nothwendigkeit in Deutschland.

**Neue Filialen werden stets gern vergeben.**  
Die französische Weinhandlung

**AUX CAVES DE FRANCE**

ist die alleinige zur Einführung in Deutschland von chemisch reinen ungegypften Naturweinen, die den Kampf gegen die Weinfabrikation d. h. zwischen reinen und unreinen, ungegypften und gegypften, Naturweinen und mundrecht gemachten Weinen abgenommen hat, siegreich durchführt, und ihre 1/2 und 1/4 Literflaschen mit eigenem Namensiegel verschließt, einziges Verfahren, das eventuell Garantie zur amtlichen Untersuchung des Inhalts liefert, während Korben, Etiquettes, Metallkapseln etc. nur als leeres Blendwerk dienen.

**OSWALD NIER.**  
Nimes (Gard).  
Marseille (B. de Rhône).

seit 1876  
Hoflieferant.  
Ehrenkruz.  
Membre de l'Académie Nationale zu Paris.  
Besitzer eines eigenth. unterz. Briefes des Fürsten Biemarck der gesagt hat:

"Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!"

Eigentümer folgender  
Central-Geschäfte nebst Weinhandlungen in Deutschland, in welchen letzteren gute Küche, in einigen auch Table d'hôte, zu billigem Preise und sämtliche Weine auch von 1/4 Liter an ohne Preis-Aufschlag verabreicht werden.

Erstes und Haupt-Geschäft.  
48 Jerusalemstraße BERLIN SW., Jerusalemstraße 48.  
Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. 1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem exel. Flasche Masse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Garrigue, roth und weiss, herb	Mk. 1 40	1 50	an
Clarette, roth und weiss, naturmild	1 60	1 70	
Plaines du Rhone, roth, mild und Verdauung befördernd	1 80	1 90	
Baïsse, weiss, naturmild; echter Muscat-Traubengeschmack	2 40	2 50	
Grös roth, naturmild; weiss naturmild; Kranken empfohlen	3 40	3 50	
Chateau Bagatelle, roth kräftig	4 60	4 70	
Chateau des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	4 60	4 70	
Malaga und Madere, alt	4 60	4 70	
Muscato de Frontignan, alt, Damen-Wein	4 60	4 70	
Cognac	4 60	4 70	
Essig von Wein, roth	4 60	4 70	
Echter französischer Natur-Champagner p. Fl. 5-6 Mk.	4 60	4 70	

Preis-Courante enthaltend nebst Urtheilen der Presse etc. etc. die Petition 260 deutscher Weinhandlungen an den hohen Reichstag mit meiner Gegenpetition an denselben, welcher durch Annahme des Gesetzes vom 23. Mai 1879 Recht gegeben wurde, auf Anfrage gratis und franco.

**Ferner befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine:**

In Stettin bei Herrn F.A. Suhr, Bierverleger, Mönchenstr. 29-30, früheres Lokal P. Belly's Weinhandlung.  
" bei Herrn H. Manthey, Mitwochrstr. 19  
" Demmin bei Herrn Kaufmann Th. Stieckermann.  
" Massow bei Herrn Kaufmann Klitz.  
" Greiffenhagen a./Oder bei Herrn Kaufmann F. Prillipp,  
" Stolp i./Pomm. bei Herrn Magnus Redes, Wollmarktstr. 12,  
" Hochzeit i./N. bei Herrn Kaufmann Dannhauer,  
" Pyritz bei Herrn Kaufmann Gustav Fricke,  
" Naugard bei Herrn Kaufmann Emil Sonnenburg.  
" Greiffenberg i. Pomm. bei Herrn V. L. Gross.  
" Cammin i. Pomm. bei Herrn H. L. Voigt.  
" Neustettin bei Kaufmann Bartel, Preussischestr. 30.  
" Arnswalde bei Herrn Kaufm. Friedrich Lemecke am Markt.  
" Stargard i. Pom. bei Herrn Kaufm. E. W. Fricke, Pyritzerstr. 40.  
" Fr. Friedland bei Kaufmann L. Czekalla.

**Billige Bordeaux-Weine,**

chemisch analysirt und für Reinheit garantiert.

Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc 12 M.  
Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.  
Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre 3 Monate Ziel gegen Tratte.

**H. Hofmann & Co., Nachfolger,**  
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Den geehrten Damen Stettins und Umgegend zur Nachricht, daß ich, um den traurigen Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und um genügende Beschäftigung zu haben, gedente sämtliche anzuferntigen Gegenstände bedeutend im Preise zu ermäßigen (so billig wie bei einer Schneiderin). Mein guter Schnitt und Ausführung der Kleider, glaube ich, ist hinlänglich den geehrten Damen bekannt und bitte um geneigtes Wohlwollen.

**Hugo Schmalfeld, Damenkleidermacherstr.**  
Schuhstr. 3, 3 Tr.

Bitte die wohlthätigen Herrschaften Stettins, das bei ihnen vorkommende Flechten der Mörstühle mir zugewenden, da ich blind bin und mich davon ernähren muß. Gefällige Arbeiten werden nur auf Bestellung von mir abgeholt und wieder eingesandt.

**F. Sachs,**  
ar. Bollwerkstr. 20-21, h. 2 Tr.

**Haasenstein & Vogler**  
Annoncen-Expedition  
BERLIN SW.  
Leipzigerstrasse 77 r.  
(Reichshalle, Dönhofsplatz)  
Prompte Beförderung von Anzeigen an alle Zeitungen und Zeitschriften zu deren Originalzeilenpreis.  
Höchste Rabatte. Insertionsstarke. Kostenschnelle, Rath und Anskunft in allen Insertions-Anglegenheiten gratis und franco. Annahme von Offerten unentgeltlich.

Eine gepöbte Erzieherin, die auch musikalisch sein muß, wird bei 2 Mädchen von 13 Jahren z. 1. Januar 1881 gesucht.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 8.

**Ein Sekretair,**  
juristisch gebildet, im Amts- und Forstfache erfahren, durchaus selbstständiger Arbeiter, mit der landwirthschaftl. Rechnungsführung vertraut, sucht sofort Stellung. Beste Zeugnisse. Gest. Offerten an P. Schwarz in Witt, bei Hornstrug.

**Aux Caves de France**  
von Oswald Nier,  
Schulzenstrasse 41.

**Aleinige Weinhandlung** nebst Weinhandlung zur Einführung, garant. roth und ungegypfter franz. Natur-Weine u. Champagner zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. 1/2 Liter Wein 90 Pfg.

**Table d'hôte** von punkt 1-4 Uhr à Convert Mark 1.20, im Abonnement Mark 1.

**Heute Mittag-Menü:** Erbsen-Suppe, Schellfisch a la Hollandaise, farcirtes Weisskohl, Hammelkeule a la Westmoreland, Compot und Salat, Butter und Käse.

**Abend-Menü:** Hummer-Suppe, Flick und Flock, Filet sauté a Madeira, Spinat mit Ei, Wildbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Speise, Butter und Käse mit Pumpernickel.

**Speisen a la carte** zu jeder Tageszeit.

**Täglich frische französ. Austern** in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

**Thalia-Theater.**  
Große Extra-Vorstellung.  
Auftreten der Regier-Sänger- u. Tänzerinnen  
**Sister Waterson.**  
Alles für's Kind.  
Bosse mit Gesang in 1 Akt.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. O. Reetz.

**Bellevue-Theater.**  
Sonntag, 21. November: Gastspiel der Mitglieder des Stadt-Theaters, unter Direction von **Emil Schirmer, Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

**Stadt-Theater.**  
Sonabend, 20. November: Erstes Gastspiel des Herrn **Friedrich Haase.** Sie ist wahrhaftig. Drama in 2 Akten nach Meslevoilles „Elle est toute“, bearbeitet von **Louis Schneider.** Hierauf: Eine Partie Piquet. Lustspiel in 1 Akt von Fournier und Meyer. Sir Bernard Halsey und Oberbatter Roßfaher — Herr Friedrich Haase als Gast.